

„Herd, Rock 'n Rollen“

Bildungsmodul zur Förderung der Gleichstellung, Gewaltprävention und Reflexion der Rollenbilder für junge Menschen in Ausbildungszentren und Betrieben

Angebot der Stiftung EFZ in Kooperation mit femail Vorarlberg

1. Kurze Projektbeschreibung

Angesichts der erschreckenden Bilanz der Gewaltausübung innerhalb der partnerschaftlichen Beziehung ist die Präventionsarbeit mit jungen Menschen an der Schwelle des Erwachsenwerdens akuter denn je. Neben den Kampagnen und Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit ist die direkte pädagogisch begleitete Auseinandersetzung mit den Geschlechterrollen der Schlüssel für ein respektvolles Miteinander in den kleinsten Zellen der Gesellschaft. Das angebotene Modul besteht aus einem zweiteiligen Workshop zu je 2 Unterrichtseinheiten (ca. 100 Min.). Aneinander aufbauend werden im ersten Teil des Moduls primär die Einleitung in das Thema anhand individueller Erfahrungen und Beobachtungen sowie auch Themen wie Sexualität, Selbstwert, Einfluss der Pornografie und die Rollenklischees behandelt, um im Zweiten Teil dann die Möglichkeiten der eigenen Wirkungsfelder in Bezug auf die Rollenbilder des sozialen Umfelds, soziale Zuschreibungen bzw. Verhaltensmuster zu reflektieren. Das Ziel ist nicht nur die Sensibilisierung und das Hinterfragen der hartnäckigen patriarchalen Gesellschaftsstrukturen, sondern auch Erarbeitung eigener Handlungsmöglichkeiten.

2. Ausgangssituation und Projekthintergrund

Die Gewalt gegen Frauen, die nach wie vor zu den am weitesten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen gehört, weist eine erschreckende Bilanz auf: Vergangene Jahre wurden in Vorarlberg stets um die 500 Betretungs- und Annäherungsverbote ausgesprochen, die Tendenz ist gleichbleibend. Mehr als 80 Prozent der Opfer sind weiblich und rund 90 Prozent der gefährdenden Personen sind männlich. Dass österreichweit jede dritte Frau von Gewalt betroffen ist und im Schnitt bis zu drei Femizide im Monat zu verzeichnen sind, ist eine überaus tragische Wirklichkeit, die auch in den hartnäckig tradierten patriarchal geprägten Rollenbildern ihre Ursache hat. Die konkreten Nachfragen seitens der Ausbildungsinstitute, die als Initialzündung für dieses Angebot dienten, zeigen die gesellschaftliche Notwendigkeit für die Behandlung des Themas. Die teilweise irritierenden Verhaltensweisen der jungen Menschen untereinander rufen die Lehrpersonen auf den Plan.

Jährlich werden etwa 4.000 Vorarlberger Jugendliche in ca. 250 sexualpädagogischen Workshops im schulischen Kontext erreicht. Die sexualpädagogischen Impulse, die durch gut ausgebildete Referent:innen durchgeführt werden, beinhalten zwar auch die oben genannten Zielsetzungen. Doch die Nachfrage seitens der Schulen ist jedoch um mehr als das Doppelte höher. Darüber hinaus sind es speziell Fach- und Berufsschulen, die aufgrund der kompakten Lehrpläne kaum die Möglichkeit finden, sexualpädagogische Tage in ihren Unterricht zu integrieren. Allerdings sind sowohl die personellen als auch die finanziellen Kapazitäten der Anbieter begrenzt und eine Ausweitung der etablierten sexualpädagogischen Angebote scheint aktuell nicht realistisch zu sein.

Der innovative Ansatz des geplanten Projektes im Vergleich zu bestehenden und wichtigen Projekten, wie z.B. öffentlich wirksamen Kampagnen liegt darin, dass man im direkten Kontakt zu den jungen Menschen ihre Haltungen und Wertevorstellungen analysiert und reflektiert. Die Sensibilisierung der jungen Menschen erfolgt anhand eigener Erfahrungen und durch die Erarbeitung von Handlungsoptionen werden die Teilnehmenden für das Miteinander auf Augenhöhe befähigt. Die Impulse kommen von externen Experten und Expertinnen, was die Aufmerksamkeit der jungen Menschen steigert und den Lehrkräften als unterstützende Expertise dient. Die pädagogischen Impulse sind ein Ergebnis einer fach- und institutionsübergreifender Zusammenarbeit (zertifizierte Männerberater, anerkannte Sexualpädagoginnen und hochqualifizierten Expertinnen des FrauenInformationszentrums femail). Das Neue an der vorliegenden Idee ist außerdem das kompakte Format, das für die Schulen leicht in den Unterricht integrierbar ist und sowohl für die anbietenden Einrichtungen als auch für die Fördergeber:innen einen bewältigbaren Einsatz darstellt.

3. Zielgruppdefinition

Die primäre Zielgruppe sind zunächst junge Menschen im Alter ab 16 Jahren: Schulklassen der Sekundarstufe II. Insbesondere Fach- und Berufsschulen, Polytechnischen Lehrgänge bzw. Lehrlinge der Vorarlberger Betriebe, aber auch andere Ausbildungszentren, Vereine und Personenvereinigungen. Die Erfahrungswerte zeigen, dass der Bedarf im genannten Segment höher ist, als im AHS- und BHS-Bereich, die eher die sexualpädagogischen Angebote wahrnehmen. Dennoch haben auch die höherbildenden Schulen die Möglichkeit die Module zu buchen.

Die Ansprechpersonen und Multiplikator:innen zur Erreichung der Zielsetzung sind die jeweilige Direktoren und Direktorinnen, Genderbeauftragte, die mittlerweile jede Schule benannt hat sowie Lehrer:innen in den Fächern Religion, Ethik bzw. Klassenlehrer:innen, Leitende und Personalverantwortliche sowie Ausbildner:innen in den Betrieben mit Lehrlingen.

Das Modul „Herd, Rock 'n Rollen“ will die Lebenswelt der jungen Menschen und ihre Fragen rund um eigene Identität und Sexualität, das in diesem Alter hochaktuelle Thema „Beziehung“ sowie die Rollenbilder und –klischees im sozialen Umfeld und beruflichen Kontext aufgreifen und gemeinsam mit den Jugendlichen die eigenen Wertehaltungen, sowie die des sozialen Umfeldes reflektieren. Die interaktive Arbeit mit der Gruppe soll die Sensibilisierung und Befähigung stärken. Die verantwortlichen Lehrkräfte werden eingeladen, die Thematik innerhalb geeigneter Fächer vor- und nachzubereiten.

4. Wirkungsziele

Entsprechend den Zielen der Landesregierung erfüllt das Projekt die Voraussetzungen für die präventiven Grundhaltungen bzgl. des „chancenreichsten Lebensraum“ für Kinder und Jugendliche, in dem Impulse zur Gleichberechtigung bereits im jugendlichen Alter gesetzt werden. Die hier angebotene Präventionsarbeit trägt unter der Berücksichtigung der Sozialraumstrategie (Stärkung selbstbestimmter Lebensbewältigung) auch zur Armutsprävention (Frauenarmut) bei. Die angebotenen Module sind Ergebnis einer fach- und ressortübergreifender Zusammenarbeit. An der Ausarbeitung und Umsetzung beteiligt ist der Bereich Männerberatung (anerkannte psychosoziale Berater im Rahmen der Familienberatung des Bundeskanzleramtes), der Bereich Sexualpädagogik (qualifizierte und durch BKA anerkannte Sexualpädagog:innen) und die femail FrauenInformationszentrum Vorarlberg (Expertinnen in Bezug auf Rollen der Frau in der Gesellschaft). Dem vorhandenen Projekt liegt die Idee zugrunde, dass jeder Mensch das Recht auf soziale Sicherheit hat. Dass das Gemeinwohl und das gute Leben unabhängig von Geschlecht jedem Menschen zusteht und dass alle Menschen eine Chancengerechtigkeit mit Selbstbestimmungsrecht und Eigenverantwortung erleben sollen, ist eine immanente Botschaft in den geplanten Modulen.

Das Projekt zur Sensibilisierung bzgl. der Rollenbilder trägt bei der Idee „Hilfe zur Selbsthilfe“ nicht nur bei, sondern setzt die Mobilisierung der eigenen Potenziale für die Umsetzung des selbstbestimmten Lebens bzw. eine Chancengleichheit voraus. Das Projekt wirkt präventiv nicht nur in Bezug auf die Gleichberechtigung oder zur Vermeidung der Frauenarmut, sondern vor allem als konkretes Programm für die Gewaltprävention. Die Gewalt an Frauen und die Femizide stellen eine tragische Wirklichkeit dar und die Auseinandersetzung mit den Rollenbildern kann einen präventiven Beitrag zur Senkung der Gewaltbereitschaft auf individueller und gesellschaftlicher Ebene leisten. Wenn man die Folgen der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, die lauernde Gewaltbereitschaft aufgrund der unreflektierten Geschlechterklischees oder die latente Verweigerung der Selbstbestimmung für Frauen beachtet, trägt das Projekt ebenfalls bei zum Prinzip „ambulant vor stationär“. Denn das Bekanntwerden der weiterführenden Angebote vom EFZ bzw. vom femail, die im Bereich der Beratung und Bildung angesiedelt sind soll den Jugendlichen auch künftig in ihrem Erwachsenenleben in möglichen prekären Situationen helfen, bevor stationäre Systeme eingeschaltet werden.

Die vorliegende Idee entspricht dem Prinzip Regelsystem vor Spezialangebot. Denn im Regelsystem Schule bzw. Lehre, eingebettet im pädagogischen Rahmen, werden durch die Revision der Geschlechterklischees Handlungsfelder erarbeitet. Nicht erst durch Gewaltberatung oder Moderationssettings, wenn es aufgrund der verhärteten Positionen oder wenn bereits Gewalt im Spiel zu spät ist. Die Sensibilisierung innerhalb der Klassen, Lehrlingsgruppen, Ausbildungszentren, Betrieben – in einem für junge Menschen prägenden täglichen Sozialraum bietet dieser einen Übungsraum für die Reflexion der jeweiligen Geschlechterbilder. Gleichzeitig bietet dieser natürliche Sozialraum einen Rahmen, in dem die Gemeinschaft auf die inkorrekten Verhaltensweisen aufmerksam machen kann. Im Bildungssystem bzw. Betrieben findet unter Anleitung von Fachexpert:innen eine Revision der gesellschaftlich etablierten Rollenbilder. Die Wirkung soll sowohl auf der persönlich individuellen Ebene (eigene Verhaltensmuster) als auch auf der Ebene der Gruppen- bzw. Klassengemeinschaft (Peergroups und Geschlechtergruppen untereinander) sichtbar werden. Die Gruppen- bzw. Klassengemeinschaft und die Lehrenden können die Erkenntnisse aus dem Workshop als Verweis bei inkorrekten Verhaltensweisen heranziehen können. Dieser Übungskontext soll auf die individuellen sozialen Kontexte der jungen Menschen übertragen werden, indem sie ihre neu erworbenen Sichtweisen in ihr Leben integrieren.

Das konkrete und beobachtbare Ziel ist eine verbesserte Kommunikation und ein respektvolles miteinander zwischen den Geschlechtern innerhalb einer Gruppen- bzw. Klassengemeinschaft.

5. Inhalte

Die Grundlage für die Module sind die fachliche Expertise und die Erfahrungswerte aus dem Bereich Sexuapädagogik (Stichwort Grundsatzerlass „Reflexive Geschlechterpädagogik“), aus dem Bereich Männerberatung (Schwerpunktthema der geförderten Familienberatung) und die des femail (Informations- und Servicestelle für Frauen). Den Jugendlichen soll in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit gegeben werden über Rollenstereotype im gesellschaftlichen Kontext und über ihre individuelle Rollenwahrnehmung zu sprechen. Insbesondere geht es darum Rollenklischees zu hinterfragen, da diese oft zu Diskriminierungen und zu sexistischem Verhalten führen. Neben der Wissensvermittlung geht es aber im Besonderen darum, den Jugendlichen einen geschützten Raum für Fragen und Ängste zu bieten.

Ein Modul ist in zwei aufeinander aufbauende Workshops (zu je 2 EU). Das verbindende Element beider Workshops ist u.a. die Person des männlichen Referenten, der die sowohl die Expertise aus der Männerberatung als auch aus der Sexualpädagogik mitbringt. Die Zwei Teile haben folgende Fokussierungen:

1. Teil A mit Fokus auf Individuelle Auseinandersetzung mit der jeweiligen Rolle, mit Klischees, Geschichte und Wahrnehmungen im eigenen Sozialen Umfeld (Schwerpunkt EFZ)

Die sozialen Medien, Werbung, Filme und vor allem die Pornoindustrie sind durch männliche Fantasien geprägt. Es werden Rollenbilder vermittelt und Stereotypen bedient. Frauen werden als schöne Wesen dargestellt die ständig verfügbar sind und alles machen, was Männer verlangen. Männer hingegen verkörpern Potenz, sind Dominat, treffen Entscheidungen und geben den Ton vor. Solche und weitere Sexmythen halten sich bereits seit Generationen. Insbesondere junge Frauen und Männer glauben die bestehenden Rollen erfüllen zu müssen. Durch methodisch angeleiteten Reality-Check der eigenen sozialen Umgebung werden Klischees aufgebrochen und für die Lebensrealität der jungen Menschen relevante Themen aufgearbeitet: z.B. Dating, Verantwortung für Verhütung, Kommunikation und Klima in der Gruppe bzw. Klasse...

2. Teil B mit Fokus auf Rollen im sozialen Kontext Familie, Gesellschaft, Wirtschaft vs. Individuelle Verantwortung als Beitrag für ein respektvolles Miteinander (Schwerpunkt Femail)

Typisch Mann, typisch Frau, typisch Mensch* – Die Macht der Rollenbilder. Nach wie vor gibt es gesellschaftlich und sozial eine Vielzahl von Vorstellungen wie Frauen* und Männer* zu sein haben. Damit verbunden sind auch viele geschlechtsspezifische Vorurteile und Erwartungen, etwa wenn es um die Berufswahl oder um das Familienleben geht. Darüber hinaus spielt das Erleben von und die Auseinandersetzung mit Geschlechtervielfalt, Intersexualität oder Genderfluidität eine zunehmend größere Rolle. Ziel des Workshops soll es sein, sich mit zu geschriebenen Rollen auseinander zu setzen und Geschlechterzuschreibungen zu hinterfragen. Damit eine gesamtgesellschaftliche Veränderung möglich ist, braucht es Menschen, die Geschlechterrollenbilder, Vorstellungen und Erwartungen an sich selbst in Zusammenhang mit dem sozialen Geschlecht kritisch betrachten.

Insgesamt soll mit den Jugendlichen vorherrschender Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen im gesellschaftlichen Kontext und in der Sexualität kritisch hinterfragt werden.

Weitere Themen, die nach Bedarf einzusetzen sind:

Identität: Stärkung der eigenen Persönlichkeit und Achtsamkeit mit sich selbst

- Beziehung: Förderung der Beziehungsfähigkeit, respektvoller Umgang mit dem Gegenüber
- Lust: Männliche und weibliche Sexualität, Lustempfinden und Lustregulation
- Grenzen: Übergriffsprophylaxe (Grenzen spüren, Nein sagen, Grenzen akzeptieren)
- Soziale Rolle: was sind soziale Rollen und was haben diese mit Geschlecht zu tun?
- Geschlechterrollen – Individuelle Wünsche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
- Fruchtbarkeit: Kennenlernen und Wertschätzung der eigenen Geschlechtlichkeit, Zyklus und Verhütungsmittel

Dabei muss aber betont werden, dass sich sowohl die Themen als auch die Methoden stets an den Bedürfnissen, Interessen oder speziellen Vorkommnissen der jeweiligen Gruppen- bzw. Klassengemeinschaft richten.

6. Rahmenbedingungen

Die Projektorganisation, Anmeldung und Abrechnung wird durch das EFZ erfolgen. Mit der Durchführung werden seitens des EFZs anerkannte Sexualpädagog:innen, die über jahrelange Erfahrung in der Leitung und Durchführung sexualpädagogischer Seminare und Workshops für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verfügen bzw. durch

das BKA zertifizierte Berater:innen beauftragt. Das femail hat seit 2019 unterschiedliche Projekte zum Thema Rollenwandel, Geschlechterrollen und partnerschaftliche Rollenteilung. Die erfahrenen Mitarbeiterinnen werden in der Workshopumsetzung eingebunden.

Wichtige Voraussetzungen für die Durchführung eines Workshops sind:

- Einsatz von je zwei Referent:innen (männlich & weiblich) für etwaige geschlechterspezifische Diskussionen
- Zeitrahmen von mind. 2x á Doppelstunde
- Möglichkeit einer zweiten Räumlichkeit für die Gruppentrennung vor Ort

Das kompakte Format ist für Ihre Schule zeitlich und finanziell leistbar. Der Selbstbehalt für einen Workshop beträgt 180,- Euro.

Wir möchten die Planung, Organisation und Durchführung möglichst einfach und unkompliziert halten. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, und Sie mehr Informationen wünschen, kontaktieren Sie uns bitte unter info@efz.at.

Bohuslav Bereta, Feldkirch 2025